

# Mit Star Dreck im Pfarrheim gelandet

## Der Kampf um die Komik ging unentschieden aus: Das Kasbrettl und sein '95er-Programm

Starnberg - Der Journalist an sich ist böse, blöde und meist besoffen. Seine Pauschalurteile basieren auf Arroganz, seine Kritiken auf Standardsätzen. Er schreibt, wo er gar nicht oder nur zum Essen war.

Wer am Wochenende beim Kasbrettl war, wußte Bescheid: Den Kampf um die Pauschalurteile hat das Starnberger Kolping-Kabarett (zugunsten eines Zageber Kinderheimes) gewonnen. Die Komik liegt im Angriff. Die Kritik aller-

dings auch. Die Starnberger hätten wohl nur mit jeder zweiten Nummer aus „Handycaped“ im Pfarrzentrum St. Maria für Schlagzeilen gesorgt. Mit der „Redaktionssitzung“ leider nicht. Gerade dieser wohlgemeinte Schlag gegen böse Zungen war banal.

Dafür durfte Kritiker Joschi Provinzka als Spiel im Spiel durchs Spiel mit seinen späteren Toren führen. Neuigkeiten von der Gesundheitsreform gab's in „Bild light - für Leit ohne

Hirn“. Nach Attacken der finanziellen und privatpatientlichen Art wurde der Frust im Kurs abgebaut bei der „VHS - Verein halbgebildeter Erwachsener“. „Mobbing für jedermann“, Typenstudien und Starnberger Wartemiseren trafen hier den Zeitgeist.

Den Geist Europas trafen der lamentierende Zollbeamte, der den Zeiten der Schikane nachtrauert und mit kleinen, gemeinen Grenzgängern konfrontiert wird. Oder das EU-Verbrauchertelefon: „Zuständigkeit geprüft - und zack! Abgeschmettert!“ Feinen Schlägen gegen Österreich folgten härtere gegen den Landkreis: Zunächst das Krankenhaus („Ohne Abendkleid fühlst di do komplett nakkat“) und dann der typische Starnberger. Er ist ein bisserl schizophran. Zwei Autos hat er, nie benutzt er die S-Bahn, aber zwei Bahnhöfe will er. Er hat noch nie die Teerstraße verlassen und fährt einen Sechs-Meter-Geländewagen.

Blieben wir bei der Profilneurose - und kommen wir zum alljährlichen Glanzstück des Kasbrettl: den

Disharmonists. Der Männerchor sorgte für die knappsten und klingendsten Pöinten. Das Handy-Medley vom Handy Man bis „Handy, Handy, mach mir keinen Kummer“: ein optischer, verbaler und akustischer Hit. Zwei Zugaben („Am Fensterbrett im Zwiebelmett werden die Maden fett“) zeugten von jenem aberwitzigen Humor, der sonst dem Kasbrettl abgeht.

Schneller, frecher und härter hieß die Devise für den redlich bemühten, riesigen Mitarbeiterstab. Damit der persiflierende Höhenflug des Star Drecks 23 2/3 künftig nicht erst am Schluß die Augen der Starnberger mit der Zwiebel des Erwachsenen öffnen muß. Und ob der zögerlichen Pointe doch wieder im Pfarrzentrum (noch vom 24. bis 27. Mai) landet. Freia Oliv



Wohlgemeinter Schlag gegen böse Zungen: Schaltung in eine Redaktionssitzung mit Babsi Richer und Richard Leopold



Persiflierender Höhenflug: Star Dreck 23 2/3 im Anflug auf St Maria Fotos(2):SvJ